

Für die Monate Februar und März werden noch ferner Bestellungen auf die **Lippische Landeszeitung** von sämtlichen Postanstalten zu **M 1,74** (inkl. Bestellgeld 2 M.) und für die Stadt Detmold zu **M 1,50** von der Expedition entgegengenommen.

Die Frage der Sonntagsheiligung

hat in den jüngsten Verhandlungen des Reichstags einen breiten Raum eingenommen und beschäftigt auch sonst die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade. Die große Wichtigkeit der Frage wird auch gewiß Niemand bestreiten; sie ist in wirtschaftlicher, sozialer und sittlicher Beziehung von der allerhöchsten Bedeutung. Wir müssen aber bestreiten, daß hinsichtlich der Feier des Sonntags Mißbräuche und Uebelstände in neuerer Zeit in Deutschland eingerissen wären, welche die Festigkeit der Agitation in der Sonntagsfrage rechtfertigten. Der Sonntag hat sein gutes Recht und ist eine wohl begründete Nothwendigkeit als ein Tag der religiösen Erbauung, der geistigen und körperlichen Abspannung, der Erholung und Erfrischung der Seele und des Leibes von mühseligen und abtumpfenden Geschäften des Werktagelbens. Das wird von Niemandem verkannt oder geleugnet und im großen Ganzen wird auch praktisch danach gehandelt. Man kann mit Recht nicht über eine Herabwürdigung des Sonntags zu einem Tag gewöhnlicher Arbeit klagen. Aber gewisse Grenzen hat die Forderung der Ruhe an dem einen dazu eingefügten Wochentag an nothwendigen Bedürfnissen unseres wirtschaftlichen und geselligen Lebens. Ein englischer Sabbath, wo fast aller Verkehr stillsteht, widersteht den Sitten und dem Geist unseres Volkes. Der Sonntag soll nicht allein ein Tag der religiösen Erbauung oder des beschaulichen Nichtsthuns, sondern auch ein Tag gesunder Erholung sein. Der Städter will an diesem Tage aus den engen Mauern ins Freie, der Landbewohner strebt nach der Stadt; beide wollen Eindrücke in sich aufnehmen, Genüssen sich hingeben, die ihnen die ganze Woche über verjagt sind. Das entspricht durchaus dem

moralischen Zweck des Sonntags, wie wir ihn auf fassen. Nur ein finsterner Puritanismus kann es tadeln, wenn dieser Festtag neben dem Gottesdienst auch zu unschuldigen Erholungen und Erheiterungen oder auch zur Erledigung leichter Geschäfte benutzt wird, zu denen im Alltagsleben keine Muße oder Gelegenheit bleibt. Wollte man mit polizeilichen Zwangsmaßregeln, mit erzwungenen Verkehrs- und Geschäftseinstellungen an Sonntagen das Volk in der gewohnten Art der Erholung, Zerstreuung und Erheiterung hindern, so würde es als Ersatz sich viel bedenklichere Genüsse zu verschaffen wissen. Damit aber die Mehrzahl erlaubten Genüssen sich hingeben kann, müssen nothwendig Einzelne oder auch ganze Berufsclassen das Opfer bringen, auf einen guten Theil ihrer eigenen Sonntagsruhe zu verzichten. Damit es z. B. dem Bewohner der großen Städte ermöglicht wird, sich an einem Ausflug ins Freie zu erfrischen, müssen die Verkehrsmittel gerade an diesem Tage in verstärktem Betrieb gesetzt werden; die dadurch in Anspruch genommenen Personen dürfen als Ersatz billigerweise Erholung an einem andern Tage verlangen. Wir sind durchaus damit einverstanden, daß am Sonntag alle Arbeiten so weit unterlassen oder eingeschränkt werden, als es das berechnete wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedürfnis, die geistige und leibliche Erholung der Mehrheit nur irgend zuläßt. Man kann im Einzelnen darüber streiten, ob etwa diese oder jene Funktion der Post-, Telegraphen- oder Eisenbahnverwaltung im Interesse der Beamten am Sonntag eine Einschränkung vertragen würde. Im großen Ganzen aber glauben wir nicht, daß bei den bestehenden Einrichtungen die richtige Mitte überschritten ist, oder daß an der Art, wie bei uns der Sonntag gefeiert zu werden pflegt, ohne die bedenklichsten Folgen viel geändert werden kann. Der Dienst der Beamten an Sonntagen fällt schon jetzt, wo es angeht, ganz weg oder wird auf das äußerste zulässige Maß eingeschränkt, in den Fabriken und Werkstätten wird nicht gearbeitet, und im Ganzen wird man auch nicht klagen können, daß dieser freie Tag in einer unwürdigen Weise begangen zu werden pflegt. Wir können daher nicht zugeben, daß eine Berechtigung vorliegt, plötzlich über eine wachsende Sonntagsentheiligung zu klagen. Wo am Sonntag gearbeitet wird, da muß es eben geschehen, weil die berechtigtesten

Interessen und Bedürfnisse der Mehrheit es verlangen. Daß den darunter leidenden Personen Entschädigung und Ersatz anderweitig gewährt wird, ist allerdings ein billiger Anspruch, zu dessen Befriedigung Behörden und Geschäftsleute ohne Zweifel noch manches thun können.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Februar.

Präsident v. Lobeow eröffnet die Sitzung um 12^{1/2} Uhr. Am Tische des Bundesraths: Dr. Stephan, Scholz, v. Prollius. Vom Herrn Reichskanzler ist ein Schreiben eingegangen, in welchem die Genehmigung des Reichstags zur strafrechtlichen Verfolgung der sozialdemokratischen Abgg. Geiser und Frohme wegen der bekannten Frankfurter Eisenbahnfahrtsangelegenheit nachgesucht wird. Das Schreiben geht an die Geschäftsordnungscommission. Das Haus setzt sofort die Etatsberatung fort und beginnt mit Kapitel 3, Titel 44 der Ausgaben des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung. Titel 44—47 werden bewilligt; bei Titel 48 „Für Beförderung der Posten, sowie für Anlagen im Interesse des Postbeförderungsdienstes“ werden dagegen auf den Antrag der Budgetcommission statt 14,000,000 nur 13,650,000 M. bewilligt. Die Abstimmung über die zu diesem Titel beantragten Resolutionen wegen größerer Spezialisierung des Etats wird der dritten Lesung vorbehalten. Die übrigen Positionen der laufenden Ausgaben werden ohne wesentliche Debatte unverändert bewilligt; desgleichen die sechzehn ersten Titel der einmaligen Ausgaben. Bei Titel 17 „Zur Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Cöthen, erste Rate 80,000 M.“ erhebt sich eine längere Diskussion über die Luxusbauten der Postverwaltung, hervorgerufen durch den Abgeordneten Dr. Möller (Königsberg), der eine Resolution in Aussicht stellt, derzufolge der Herr Reichskanzler ersucht werden soll, bei Ausschmückung der Fagaden jeden Luxus thöricht zu vermeiden und darauf zu achten, daß die Postgebäude in würdiger, aber einfacher Ausstattung zur Ausführung gelangen. Ferner soll die Höhe der Stockwerke herabgesetzt und bei Neubauten darauf Rücksicht genommen werden, die Pockenträume in Nebengebäude zu verlegen. — Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld) kritisiert im Allgemeinen den Postbaustil. Er empfiehlt wieder zum alt-

Der Straßenkehrer von London.

Ein soziales Bild von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

4

An dem einen Fenster stand ein großes, mit Manuscripten versehenes Stehpult, am anderen ein massiver großer Schreibtisch mit vielen Schubfächern, auf dem noch ein kleines Bücher-Repositorium angebracht war. In der Mitte des Zimmers war eine bequeme Ottomane plazirt, an deren beiden Seiten sich Tische befanden, auf denen Bücher, Reviews, Magazine, Zeitschriften u. s. w. in geordneten Stößen lagen; während die sechs das Meublement vervollständigenden Stühle ebenfalls unter Mappen und Heften, Büchern und Broschüren so verborgen waren, daß sie ihrem eigentlichen Zwecke nicht dienen konnten. Doch herrschte in Allem eine — ich möchte sagen — peinliche Ordnung; denn jedes Buch hatte sein mit einer Nummer versehenes Etikett und war in einem musterhaft angelegten und von Southends eigener Hand geschriebenen Katalog, den er mir zeigte, leicht zu finden. Auf Konsolen zwischen den beiden Fenstern standen die Terracotta-Büsten von Cicero und Demosthenes, beide mit Lorbeerkränzen geschmückt, über der Thür die von Shakespeare und Milton.

Durch eine Thür mit seinem Studierzimmer verbunden, nach hinten zu gelegen, war sein Schlafzimmer, das eigentlich mehr eine Fortsetzung der Bibliothek bildete, indem die eine Wand ebenfalls ganz von gefüllten Bücherregalen eingenommen war. Ueber dem links stehenden Bett hingen zwei lebensgroße Portraits in Oel gemalt, Brustbilder, deren eines einen jungen Mann von 24 bis 25 Jahren, das andere ein junges, hübsches, blondlockiges Mädchengesicht von höchstens 18 Jahren zeigte, das mich durch seine auffallende Ähnlichkeit mit der jungen Dame frappirte, die ich so eben unten gesehen.

Nach einer flüchtigen Besichtigung dieser Räumlich-

keiten lud Southend mich ein, auf der im Vorzimmer stehenden Ottomane mit ihm Platz zu nehmen.

„Ich kann mir die Gedanken lebhaft vorstellen, die Sie augenblicklich beschäftigen“, sprach er, nachdem wir uns gesetzt, „und Ihre gewiß natürliche und verzeihliche Neugier soll auch nachher volle Befriedigung erhalten; doch bei den Mittheilungen, die ich Ihnen zu machen beabsichtige, möchte ich nicht gestört sein, deshalb wollen wir sie bis nach dem Essen verschieben. Nur so viel jetzt, daß hier im Hause Niemand von meiner seit Jahren täglich ausgeführten Metamorphose eine Ahnung hat. Für mich hat sie das Resultat gehabt, das ich von ihr erwartete. Ihrer Diskretion bin ich im Voraus gewiß, wenn ich Ihnen den größten und bewegtesten Theil meines Lebens, wenn ich Ihnen die Schicksale von 41 Jahren enthülle!“

In dem Augenblick erschien das hübsche Dienstmädchen mit der Meldung: „Essen auf dem Tisch, Sir!“ Wir gingen wieder hinunter und Southend führte mich in dasselbe Zimmer, das ich beim Eintritt in das Haus zuerst gesehen. Ein großer runder Tisch stand im Zimmer und sein Arrangement entsprach bis in die kleinsten Details der strengsten englischen Etiquette, wie man sie bei in guten Verhältnissen lebenden Familien zu finden gewohnt ist: feines Tafelleinen, silberne Bestecke und vor jedem Konvert die landesübliche Anzahl von verschiedenfarbigen und verschieden geformten Weingläsern und Römern für französische, für Rhein- und moussirende Weine.

Die mir schon vorgestellten Damen standen plaudernd mit einem hübschen jungen Manne am Fenster, den mein Wirth mir als seinen einzigen Sohn, Mr. Francis Southend, Advokat, vorstellte, worauf wir uns zu Tische setzten. Speisen und Weine ließen nichts zu wünschen übrig und wurden außerordentlich durch die anregendste Unterhaltung gewürzt, in deren Verlauf ich die gediegene Bildung und den feinen Takt der Damen des Hauses, wie auch des jungen Advokaten zu bewundern vielfach Gelegenheit hatte. Letzterer war noch

nicht selbständig, sondern plaidirte unter der Firma und Verantwortlichkeit eines der berühmtesten Londoner Juristen, von dem man zu sagen pflegte, daß sein Erscheinen auf der Rednertribüne hinreiche, um seiner Gegenpartei den Untergang zu bereiten.

Nach Tisch zogen sich der englischen Sitte gemäß die Damen zurück, während Southend, sein Sohn und ich noch bei einem Glase Burgunder plauderten. Endlich empfahl sich der Advokat, um eine seiner Schwestern zum Theater zu begleiten, und ich war nun mit dem Alten allein. Wir nahmen auf dem Sopha Platz, das Mädchen zündete das Gas an und brachte auf das Geheiß ihres Herrn ein elegantes Kästchen, aus dem er mir eine vorzügliche Regalia präsentirte; die nöthigen Ingredienzien zum Grog, der ja nach Tisch bei dem Engländer nicht fehlen darf, wurden ebenfalls servirt und Southend, nachdem er einige Augenblicke sinnend in die sich kräuselnden Rauchwolken seiner Cigarre geblickt, begann seine Erklärung folgendermaßen: „Sie haben vielleicht, indem Sie mich gegen früher so auffallend verändert, namentlich aber, nachdem Sie mein Hauswesen gesehen, geglaubt, eine plötzliche Erbschaft oder ein sonstiger unerwarteter Glücksfall habe meine anscheinend traurige Lage so schnell in das Gegentheil verwandelt. Dem ist jedoch nicht so.“

„Das Haus, in dem wir uns hier befinden, nebst seinem ganzen Inhalte, sowie ein gut angelegtes Kapital, das mehr als hinreichend ist mir und den Meinigen für immer eine angenehme Existenz und meinen drei Kindern eine ihrer Erziehung entsprechende soziale Stellung zu sichern, sind die Frucht meiner langjährigen angestrengten Thätigkeit, die ich, äußerlich wenigstens, seit vier Wochen erst eingestellt habe. Sie haben mich als Straßenkehrer und Schuhputzer gekannt: Sie sollen nun auch erfahren, daß ich diese Beschäftigung, die den Grund zu meinem Vermögen gelegt, 36 Jahre hindurch getrieben habe, und wie es kam, daß ich — ein Mann von Familie und Erziehung — zu diesem verzweifeltsten Mittel meine Zuflucht nehmen mußte. (Fortsetzung f.)

germanischen Baustil zurückzuführen und die Baustudien in das 13. und 14. Jahrhundert zu verlegen. Der deutsche Norden biete die besten Muster für Hochbauten nach allen Richtungen. Auch dieser Redner erklärt sich entschieden gegen jeden Luxus bei unseren öffentlichen Bauten. Staatssekretär Dr. Stephan: Er sei dem Vortrage des Vorredners mit der allergrößten Aufmerksamkeit gefolgt und stehe mit seinen Sympathien auf dessen Seite. Aber er möchte daran erinnern, daß derselbe Redner früher für eine größere Berücksichtigung der Aesthetik bei den öffentlichen Bauten eingetreten ist und den Kasernenstil nachdrücklich bekämpft hat. Es sei schon vom Referenten hervorgehoben, daß die Postverwaltung in vierzehn Jahren insgesamt 28 Millionen *M* verbaut habe, also in jedem Jahre 2 Millionen. Was will diese Summe sagen für eine der größten Verwaltungen, die von Jahr zu Jahr an Umfang zunimmt? So habe die Zahl der Postsendungen im Jahre 1876 betragen 1000 Millionen, im Jahre 1882 aber bereits 1500 Millionen, die Zahl der Postanstalten im Jahre 1876 7000, jetzt 10,700; das Gesamtpersonal 60,000, jetzt 67,000. Die Einnahmen der Reichspostverwaltung seien in demselben Zeitraum von 117 auf 145 Millionen Mark gestiegen. Der Verkehr an den Poststationen belaufe sich auf 1,200,000 Menschen täglich. Das sei eine sehr erhebliche Frequenz, der gegenüber es doch nicht ganz gleichgültig sein kann, in welchem Zustande sich die Posträume befinden. Von Luxus sei bei den Postbauten nicht die Rede; man verwechsle Luxus und Stil. Die Postverwaltung baue solide und trage der Aesthetik und dem eigenthümlichen Baustil der Städte Rechnung. — Abg. Stoll glaubt, daß die Ersparnis an den Facaden zehnmal mehr Schaden bringen, als sie Nutzen schaffen würde, während Abg. Münch entschieden für größere Sparbarkeit plaidirt. Dann wird die Diskussion geschlossen und dem Antrage der Kommission entsprechend Titel 17 in Höhe von 60,000 *M* bewilligt. Auf den Antrag der Kommission werden die Positionen zur Herstellung eines Postdienstgebäudes in Verden 50,000 *M*, desgleichen für Leer 90,000 *M*, desgleichen für Rüstern 80,000 *M*, für Pögnad 60,000 *M* gestrichen. Ferner werden zum Bau des Postdienstgebäudes in Bromberg statt 100,000 nur 50,000 *M* bewilligt und bezüglich des Baues eines Postgebäudes in Hamburg, für welchen als erste Baurate 464,000 *M* im Etat eingestellt sind, auf den Antrag der Kommission nur 64,000 *M* zur Bestreitung der erforderlichen Miete und auf den Antrag Löwe (Berlin) zusätzlich beschlossen: zur Ausarbeitung eines Bauprojekts noch 30,000 *M* zu bewilligen. Bei Titel 33 wird die Debatte abgebrochen und auf Montag 12 Uhr vertagt. Schluß 5¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. Februar. Ueber die Rolle, welche der jetzige französische Kriegsminister General Thibaudin während des deutsch-französischen Krieges gespielt hat, macht die Köln. Ztg. folgende Mittheilungen: Thibaudin gerieth bei Metz in deutsche Gefangenschaft. Er befehligte damals das 67. Linienregiment, entwich im Dezember aus Mainz, wo er internirt war, um Ende desselben Monats — unter dem Namen Commagny — das Kommando der 2. Division des 24. Armeekorps zu übernehmen. Nachdem Bressolles als Kommandeur des 24. Armeekorps abgesetzt worden, übernahm Commagny die Führung desselben und trat an der Spitze dieses Armeekorps in die Schweiz über. Das preussische Kriegsministerium hat unter dem 19. Dezember 1870 im Militärwochenblatt den damaligen Obersten Thibaudin unter denjenigen Offizieren veröffentlicht, welche ausdrücklich als solche bezeichnet werden, „die unter Bruch des Ehrenworts“ entflohen seien. Die französischen Angaben, daß Thibaudin sich auch nach seiner Flucht immer nur Thibaudin-Commagny genannt habe, sind falsch, da sowohl in den französischen Ordres de Bataille als in den „eigenen“ Berichten des

Generals derselbe stets nur als Commagny aufgeführt ist bzw. selbst nur so unterzeichnet hat.

* — Der bereits angekündigte Antrag Ausfeld und Genossen (Fortschrittspartei), betreffend die Kommunalsteuerpflicht der Offiziere, lautet: „Gesetz, betreffend die Kommunalsteuerpflicht der Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine. § 1. Alle aktiven und nicht aktiven Militärpersonen und Angehörigen der Marine, ausgenommen die Personen des Unteroffizier- und Gemeindefandes, sind verpflichtet, nach Maßgabe der für die Civilbeamten des Reichs geltenden Bestimmungen (§ 19 des Gesetzes vom 31. März 1873) zu den Kommunalabgaben beizutragen. § 2. Dieses Gesetz tritt gleichzeitig in Kraft mit dem Gesetze, betreffend die Abänderung des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 vom . . . und dem Gesetze, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, vom . . .“

Die beiden zuletzt angezogenen Gesetze sind zur Zeit noch Gesetzentwürfe, die von der betreffenden Kommission eben durchberathen worden sind und an das Plenum zur zweiten Lesung zurückgegangen. Der Antrag der Fortschrittspartei auf Heranziehung der Offiziere zur Kommunalbesteuerung wurde in jener Kommission, wie schon mitgetheilt, abgelehnt. Aus diesem Grunde wird er jetzt als selbständiger Gesetzesantrag eingebracht. — Der § 19 des oben angezogenen Gesetzes vom 31. März 1873 lautet: „Auf die Rechtsverhältnisse der aktiven und der aus dem Dienste geschiedenen Reichsbeamten, über welche nicht durch Reichsgesetz Bestimmung getroffen ist, finden diejenigen gesetzlichen Vorschriften Anwendung, welche an ihren Wohnorten für die aktiven, bzw. für die aus dem Dienste geschiedenen Staatsbeamten gelten.“

* — Die königlich niederländische Marine fordert gegenwärtig ausländische, insbesondere deutsche Aerzte auf, als Militärärzte 2. Klasse in ihre Dienste einzutreten. Die Bedingungen sind namentlich bezüglich des Gehalts recht günstig gestellt. Die Bewerber dürfen das Alter von 40 Jahren nicht überschritten haben und müssen sich zu vierjährigem Dienste verpflichten, auch bei einer an ihnen vorzunehmenden militärärztlichen Untersuchung den Beweis liefern, daß sie körperlich für den Marinendienst tauglich sind. Bei einem zu Willemsoord am Krankenbette in der Form eines colloquium doctum zu bestehenden Examins müssen sie hinlängliche Beweise der Fähigkeit abgeben. Gesuche sind an die Marineverwaltung in Haag (Holland) einzureichen und denselben ein Geburts- oder Taufschein, Belege über bestandene Prüfungen und Befugnisse zur Ausübung der ärztlichen Praxis, eine Bescheinigung, daß der Bewerber in Deutschland nicht mehr militärpflichtig ist, und schließlich ein Sittenattest, welches von dem zu Lande residirenden niederländischen Gesandten oder Konsul beglaubigt ist, beizufügen.

* Hannover, 1. Februar. Dem antijemittischen Pastor Kessler in Fredelsloh ist, wie das „Einbecker Kreisblatt“ mitzuthellen in der Lage ist, von seiner Oberbehörde dem Konsistorium zu Hannover, auf das strengste untersagt worden, fernerhin Versammlungen abzuhalten, die außerhalb seiner kirchlichen Funktionen liegen. Uebertretungen sind dem Konsistorium anzuzeigen. Die W. Ztg. bemerkt dazu: Dies Vorgehen wäre auch für die schwarze Ecke Westfalens empfehlenswerth und unterbreiten wir der zuständigen Behörde dieß Notiz zur gefl. Beachtung. (W. Z.)

* Osnabrück, 1. Februar. Zu welcher großartigem Umfange der Schmuggel mit Tabak von Holland nach Preußen trotz harter Strafen und Gefahren immer noch betrieben wird, zeigte gestern eine Verhandlung vor der Strafkammer gegen den Heuermann Albrink aus Desepe, den Fuhrmann Goldschmidt aus Vingen und seinen Bruder, Heuermann Bramhaar. Albrink hat in der Nähe seines Wohnhauses einen freistehenden offenen Schuppen, welcher den Schmugglern als Ablagerungsstätte ihrer Contrebande diente. Aus demselben holte Goldschmidt 28 Säcke Tabak und brachte sie zum Schankwirth Zimmer in Vorten. Ende September fanden die revidirende Zollbeamte in diesem Schuppen noch dreizehn Ballen Tabak unter Plaggen versteckt vor. Die Säcke enthielten über 2400 Pfund Tabakblätter und Stengel. Es wurden verurtheilt: Albrink zu 1375 *M* Geldstrafe, Goldschmidt zu 3818 *M* 80 *S* und Heinrich

Goldschmidt, genannt Bramhaar, zu 800 *M* Geldstrafe; ein Jeder event. zu verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe.

* Hamburg, 1. Februar. Für die Nothleidenden der „Cimbria“ werden hier Sammlungen veranstaltet, deren Resultat dem Wohlthätigkeitsfuss unserer Stadt ein wahrhaft glänzendes Zeugniß ausstellt. Die erste Quittung des Komitès weist nicht weniger als 50,000 *M* eingegangene Gelder auf, ein Resultat, das um so freudiger willkommen heißen werden darf, als unsere Seefahrer, deren Beruf eine immerwährende Einsetzung des Lebens bedingt, in demselben eine schöne Anerkennung ihrer Pflichterfüllung erblicken werden. Die Hamb.-Amerik. Packetfahrt hat übrigens den Kommissar Engel der Staatsanwaltschaft benutzirt, damit durch strafgerichtliches Verfahren die bedauerliche Affaire des Blankoverkaufes von Aktien der Gesellschaft vollkommen klar gestellt werde. In gleicher Weise ist auch gegen die Verbreiter des neuerlichen Gerüchtes, die „Sagonia“ sei untergegangen, vorgegangen worden. Nicht weniger geboten wäre es, den Herren, die von hier aus ohne weitere Prüfung Falschgerüchte als Thatsachen in die Welt, oder vielmehr nach Berlin telegraphirten, einmal das Handwerk zu legen.

Sachsen.

* Leipzig, 1. Februar. Die am heutigen Nachmittag in den Räumen des hiesigen „Kristallpalastes“ zu eröffnende 4. deutsche Verbands-Rochkunstausstellung des deutschen Gastwirthsverbandes ließ bereits in den gestrigen Abendstunden eine ziemliche Vollständigkeit (bekanntlich eine Seltenheit bei allen größeren Ausstellungen) erkennen. Alles in Allem ist das sich dem Besucher entrollende Bild ein effektvolles, ja imponantes, und es ist nur zu bedauern, daß diese Ausstellung bloß eine viertägige Dauer hat und angesichts der Beschaffenheit der in der kulinarischen Abtheilung vertretenen Objekte nur haben kann. Im ehemaligen großen oder rothen Saale bieten sich dem Beschauer die Objekte der Meißner Porzellanmanufaktur in reizenden Mustern, sowie die verschiedenen Tafelaufsätze und Geräthe verschiedener anderer Firmen dar; im großen Kristalltheatersaale stehen die reizenden Schöpfungen auf kulinarischem Gebiete, im neuen Wintergarten sind die verschiedenen Maschinen und Geräthe u. s. w. untergebracht, und so reiht sich eine fesselnde Gruppe an die andere, um in der Gemeinsamkeit ein großes harmonisches Ganzes darzustellen. Man sagt nicht zu viel mit der Behauptung, daß Leipzig kaum jemals zuvor eine in ihrer Eigenartigkeit so großartige Ausstellung aufgenommen hat. (Dr. J.)

Frankreich.

* Paris, 2. Februar. Das Gerücht, Chamel Lacour werde das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen, wird als entschieden grundlos bezeichnet. Fallières befindet sich, nachdem das Prinzen-gesetz angenommen, wohl, ist aufgestanden und hat Kenntniß von den diplomatischen Depeschen genommen. Das große Publikum hat die gestrige Abstimmung der Deputirtenkammer nicht übel aufgenommen; man hört sogar behaupten, daß die Kammer nicht die sofortige Ausweisung der Prinzen beschlossen habe.

* Paris, 3. Februar. Der Senat beriet gestern den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der gerichtlichen Eidesformel und genehmigte denselben, aber unter wesentlichen Abänderungen. Namentlich wurde ein Antrag Humberts, wonach für jeden Geschworenen, der vor der Sitzung einen bezüglichen schriftlichen Antrag stellt, die Worte „vor Gott und den Menschen“ hinwegfallen, mit 151 gegen 120 Stimmen angenommen. Der Artikel, wonach die religiösen Embleme aus den Sitzungssälen entfernt werden sollen, wurde abgelehnt. — Der Gesetzentwurf gegen die Präbenden geht heute dem Senate zu.

Theater-Wochenchau.

* Detmold, 3. Februar 1883.

Samstag Abend gelangte das hier schon seit langen Jahren nicht mehr gegebene Märchen von Heilbronn des leider zu früh heimgegangenen Romantikers H. v. Kleist zur Aufführung. Voll von tiefer Empfindung und reiner Naivität, sowie wegen seiner lebendigen Szenerie hat sich dieses Märchenstück trotz seiner theilweise geradezu unwirklichen und unwahrscheinlichen Charaktere noch heute sein Recht auf allen deutschen Bühnen gewahrt. Was die Darstellung betrifft, so waren wir leider verhindert, derselben von Anfang an beizuwohnen und müssen uns deshalb größtentheils auf das beschränken, was uns von geschätzter Seite darüber zugegangen. Danach war die Aufführung durchweg eine recht gute zu nennen; die Darstellerin der Titelrolle, Fräul. Ulrichs, zeigte sich uns an diesem Abend von einer Seite, die zu bewundern wir bisher noch keine Gelegenheit hatten und der wir unsern vollen Beifall nicht versagen konnten. Die sanfte Innigkeit der Sprache, die diese Rolle erfordert, kam bei ihr vortrefflich zum Ausdruck und gelang ihr über Erwarten gut. Nur die Traumszene hätte noch etwas sorgfältiger durchstudirt sein können, denn der Somnambulismus, das eigentlich Traumhafte, kam in der Sprache nicht genügend zum Ausdruck. Herr Weiß als Graf Wetter v. Strahl spielte mit Wärme und innigem Verständnis seiner Rolle und waren es besonders die Szenen, in denen die mühsam verhaltene Leidenschaft zum Ausdruck

kommt, deren Durchführung ihm vortrefflich gelang. Fräul. Marly spielte die ziemlich undankbare Partie der Herz- und gewissenlosen Kunigunde von Turneck mit der bei dieser Künstlerin gewohnten Hingabe und müssen wir besonders das stumme Spiel im letzten Akt als eine ganz vorzügliche Leistung bezeichnen. Auch Herr Pichler gab den Leibesknappen Gottschalk in seiner ganzen Urwüchsigkeit wieder. Herrn Wohlbrück gegenüber müssen wir jedoch bemerken, daß seine Anspielung auf die Krumme Vier nichts weniger als am Platze war; ist der Wirth Pech auch eine derbkomische Figur, die von dem geschätzten Darsteller ja in der ihm eigenen Weise ganz gut gezeichnet wurde, so doch durchaus noch keine possenhafte; dergleichen Kallauer gehören in die Pötte aber nicht ins Schauspiel.

Am Montag ging der Compagnon von Arronge und am Mittwoch der Bibliothekar von v. Moser in Szene, welche beide Stücke sich überall eines gleich großen Beifalls zu erfreuen haben. Bei der guten Besetzung unseres Lustspiels können wir auch diese Aufführungen als gute bezeichnen, nur hätten wir im Compagnon gewünscht, daß Herr Pichler im 3. Akt in der Szene mit der Wwe. Verche mehr den Dichter als sich selbst hätte sprechen lassen, die sonst so stimmungsvolle Szene wäre noch von ungleich größerer Wirkung gewesen. Im Bibliothekar freute es uns, Herrn Textor endlich einmal in einer seinem Fache, dem jugendlich komischen, entsprechenden Rolle zu sehen und führte er denn auch die Partie des Bibliothekars mit feinem Geschick durch,

ohne zu übertreiben, wozu gerade diese Rolle nur gar zu leicht Veranlassung giebt.

Der Freitag brachte uns Charl. Birch-Pfeiffers ländliches Charakterbild „Die Grille“. Hier fanden wir Gelegenheit, Fräul. Ulrichs auch als eine recht gewandte Charakterspielerin kennen zu lernen, die ihre Aufgabe mit vielem Verständnis erfaßt und zu lösen versteht, schade, daß ihr Organ für eine energische Sprache etwas schwach ist. Frau Grunert gab die als Heze verkehrte alte Tadel in Sprache und Spiel gleich vorzüglich wieder. Herrn Klugs Landry litt wesentlich darunter, daß dieser Herr seine Rolle gar zu wenig gelernt hatte. Für Herrn Weiß war die Partie des Didier insofern schwierig, als der sonst so feurige Liebhaber sich diesmal mit einem schüchternen Liebhaber begnügen mußte, doch führte er auch diese Rolle wacker durch. Von den Partien: Vater Barbeaud und Mutter Barbeaud genügt es zu sagen, daß sie bei Herrn Pichler und Frau Wohlbrück sich in besten Händen befanden. Auch die übrigen Mitwirkenden thaten das Ihrige, die Aufführung zu einer abgerundeten zu gestalten.

Zeigte der Besuch am Montag und Mittwoch manche Lücke, so war er am Freitag wieder um so besser, Beweis genug, daß ein gutes Schauspiel noch stets seine Zugkraft ausübt, wie denn auch die Freitagsvorstellung wieder von dem hohen Besuch Ihrer Großherzoglichen Hoheit der regierenden Fürstin beehrt wurde, der beste Sporn für unsere Künstlerschaar immer mehr und mehr das Vollkommene zu erstreben zu suchen. M.

* — Der Prinz Napoleon wurde gestern Abend 9 Uhr nach dem Krankenhaus des Dr. Benibarde in Paris-Auteuil gebracht, wo er bewacht wird und nur die Personen empfangen darf, welche eine Erlaubnisakte vom Untersuchungsrichter haben. Es heißt jetzt, Prinz Napoleon werde wahrscheinlich dem Geschworenengerichte überwiesen werden.

Britisches Reich.

* Dublin, 3. Februar. In dem Prozesse wegen Verschwörung zur Ermordung von Beamten wurden in der heutigen Verhandlung acht der Angeklagten der Theilnahme an der Ermordung Lord Cavendishes und Bourkes beschuldigt.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 5. Februar. In der Strafkammer-sitzung vom 2. d. M. wurde Simon Meyer aus Lage wegen Erregung öffentlichen Aergernisses mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Von dem Konsortium Gust. Thomas, Fritz Riesenberger und Wwe. Thomas, sämmtlich von hier, erhielt ersterer wegen dreier einfacher Diebstähle und eines solchen mittelst Einschleichens 6 Wochen Gefängniß, Riesenberger wegen Hehlerei die gleiche Strafe und die Wwe. Thomas gleichfalls wegen Hehlerei 3 Wochen Gefängniß. Die Verhandlung gegen den Tischler Meyer von hier wegen Diebstahls wurde ausgesetzt. Gegen den Kolon Gärtner aus Hauptenbeck Nr. 64 wegen unberechtigter Jagdausübung wurde unter Verwerfung der Berufung das erstinstanzliche freisprechende Urtheil bestätigt. Die am 3. d. M. angestandene Verhandlung gegen den Kolon Horstmyer aus Kohlstedt wegen Forstdiebstahls wurde ausgesetzt.

Blomberg, im Januar. Im Anschlusse an unser Referat in Nr. 12 dieser Zeitung fahren wir hiermit in der Betrachtung unserer städtischen Angelegenheiten fort. Die Stadtverordneten hatten den Antrag des Magistrates, Kommunalsteuer zu erheben, einstimmig abgelehnt, weil ein Bedürfnis nicht vorhanden sei. In einer gemeinschaftlichen Sitzung aber hat nur eine Minorität den früheren Beschluß festgehalten; die Majorität ist dagegen inzwischen bestimmt worden, für den Magistratsantrag sich zu erklären. Veranlassung zu dem Antrage überhaupt scheint die Weigerung eines Hochbesteuerten gegeben zu haben, welcher, trotzdem er Besitzer eines Wohnhauses hierorts geworden war, das Bürgerrecht zu erkaufen sich weigerte. Der Rechtsweg, auf den der Betreffende in seiner Weigerung verwiesen hatte, ist seitens des Magistrates nicht betreten worden. Da die Streitfrage einer endgültigen Entscheidung bedarf, so konnte die Stadt ruhig den Rechtsweg betreten, da doch die geringen Kosten gar nicht in Betracht kamen. Im vorliegenden Falle hat sich allerdings die Gelegenheit durch Ersatz von Kommunalsteuern in ihrer kurzen Reihe von Jahren die Stadt für den Verlust des Bürgergeldes zu entschädigen geboten. Ob dieser Akt der Selbsthilfe aber berechtigt ist, bleibt solange zweifelhaft, wie die obige Streitfrage rechtlich nicht entschieden ist. Durch die beabsichtigte neue Steuer werden in erster Linie die hier wohnenden Beamten, die Prediger und Lehrer, welche in der Stadt und für dieselbe wirken, getroffen. Die ganze Summe, welche die Stadt von diesen erlangt (80—90 M. etwa) ist doch jedenfalls nur eine winzige Beihilfe bei einem jährlichen Ueberschuß von circa 10,000 M. der Einnahmen über die Ausgaben. Zu dem Reste der Steuer von 620—630 M. tragen die höchstbesteuerten Bürger so viel bei, daß der Ausfall von 180 M., den das aufgehobene Bürgergeld verursacht, denselben allein aufgebürdet ist. Bürger müssen demnach für ihre Mitbürger die Steuern bezahlen. Die Höchstbesteuerten haben von dem Kommunalvermögen den wenigsten Nutzen. Kein Einziger von ihnen treibt Rindvieh auf die städtischen Weiden, welche einen bedeutenden Theil des Kommunalvermögens ausmachen. Von den 460 Bürgern benutzen circa 100—130 die städtische Hude. Zu ihrem Vortheile sind die Schäferreien eingegangen, sind die Huden mit der Meierei Blomberg und dem Gute Borthausen ausgeglichen, sind große Flächen abgeholzt worden und jährlich die Hude verbessert, werden Däfen angekauft und unterhalten und wird ein Rinderhaus in Stand gesetzt, eventuell neu gebaut. Wie viele von ihnen zahlen wohl mehr als 1 M. Klassensteuer? Die übrigen Bürgerrechte, wie Holzkauf und Laubholen, nutzen sie ebenfalls mehr aus wie die Höchstbesteuerten. Die Letzteren haben aber keine Stimme im hohen Rathe, weil sie, da sie die Minorität bilden, nie mit einer Wahl durchdringen. Das Bürgergeld scheint man nur aufgehoben zu haben, um einen Grund für die neue Steuer angeben zu können. Ob Magistrat und Stadtverordnete berechtigt sind, eine Steuer, welche die Städteordnung festgesetzt hat, ohne Weiteres zu beseitigen und eine andere Steuer an ihre Stelle zu setzen, würde doch wohl eine sehr berechtigte Frage sein. — Wir überlassen es nach diesen Auseinandersetzungen dem unparteiischen Urtheile unserer Mitbürger, die Verweigerungsgründe der Minorität der Stadtvertreter gegenüber dem Antrage des Magistrates als gerecht und billig anzuerkennen.

* Alverdisen, 2. Februar. Gestern wurde am hiesigen Amtsgerichte ein sogenannter großer Termin abgehalten, der unser sonst gewöhnliches Stillsitzen auf einige Stunden unterbrach und der für längere Zeit das Interesse eines großen Publikums in Anspruch nehmen wird. Den Gegenstand des Prozesses bildet ein Kuhhandel, der zwischen dem Handelsmann M. in

Sonneborn als Verkäufer und dem Handelsmann L. in Blomberg als Käufer der Kuh schon vor ziemlich langer Zeit abgeschlossen worden ist. Erschienen waren außer den Parteien zwei Thierärzte, einer aus Polle oder Bodenwerder und der andere aus Blomberg (Kreis-thierarzt Thielker), die Rechtsanwälte D. Asmussen und D. Breuß aus Detmold und endlich noch mehrere von den Parteien vorgeschlagene Zeugen. Wie hoch sich die Kosten dieses einen Termins belaufen haben, kann man schon allein aus dem Umstande berechnen, daß der Thierarzt aus Polle oder Bodenwerder an Transport- und Zehrungskosten, so wie als Entschädigung für Versäumnis die Summe von 78 M. liquidirte und ausbezahlt erhielt. Kreis-thierarzt Thielker war freilich mit 24 M. zufrieden gestellt. Aber nun die beiden Rechtsanwälte, die Zeugengebühren und die Gerichtskosten! Alles zusammen gerechnet, mag leicht den Werth der streitigen Kuh — dieselbe wurde gestern durch den Kläger, Handelsmann L. aus Blomberg, öffentlich meistbietend verkauft — noch übersteigen. Noch ist der Prozeß nicht zu Ende und wer schließlich unterliegt, der mag dann wohl stark bereuen, daß er dem Sprichwort: „Ein magerer Vergleich, ist besser wie ein fetter Prozeß“ nicht gefolgt ist.

* Bielefeld, 2. Februar. Dem Bürgermeister Bunnemann hier selbst ist der Charakter als Oberbürgermeister verliehen worden.

* Bielefeld, 2. Februar. Das dritte Verzeichniß der dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz Herrn von Bardeleben zugegangenen Gaben für die Ueberschwemmten weist wieder 361 Geldpenden im Betrage von 226 974 Mark 97 Pfg. und 8 sonstige Gaben (Kleider, Stroh und Heu) auf. Die Gesamtsumme der bis zum 19. Januar bei dem Herrn Oberpräsidenten eingegangenen Gaben beläuft sich auf 538 912 M. 8 Pfg.

Vermischtes.

* Stolzenau, 30. Januar. Vor 8 Tagen hat der Förster H. zu Lese ein trauriges, schmerzliches Ende genommen. In den ersten Tagen dieses Monats erlegte der Mann ein Reh, welches derselbe an Ort und Stelle im Walde ausweidete. Bei dieser Gelegenheit verletzte sich H. unbemerkt einen tiefen Schnitt am Ringfinger der linken Hand. Die Wunde wurde für wenig gefährlich gehalten, doch zeigte sich bald eine starke Anschwellung der Hand, dann des ganzen Armes. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde Blutvergiftung konstatiert, an deren Folgen der Unglückliche verstarb.

* Mentone, 27. Januar. Mentone ist seit gestern in Schnee begraben; dazu seit vielen Tagen russische Kälte und die Unmöglichkeit, durch elende Kamine das Zimmer behaglich zu durchwärmen. Die armen Brustkranken sezzen unter so abnormen Verhältnissen und sehnen sich von der Riviera Südfrankreichs in das gewohnte Klima ihrer Heimath zurück. Die Citronen- und Orangenbäume senken unter der Last des Schnees ihre Zweige, es fehlen nur Schlitten, damit Gesunde sich vergnügen können. (Voss. Z.)

* Furchtbare Stürme haben seit wenigen Tagen England heimgesucht und großes Unglück angerichtet. Es ist unmöglich, all die kleineren Unfälle, bei denen ein oder zwei Menschen den Tod fanden, zu registriren. Es genügt zu konstatiren, daß bei solchen kleineren Unglücksfällen in Summa mehr als 200 Menschen umkamen. Man beklagt auch den Verlust des berühmten, unerschrockenen Führers eines Rettungsbootes, Jolles, der unter dem Namen „Life-bringer“ bei allen Seuleuten der Erde bekannt war, von denen er mehr als 1000 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Jolles trug die Rettungsmedaillen fast sämtlicher Staaten der Welt. Er ertrank mit vier Bootseuten, als er einem auf hoher See irrenden Boote Rettung bringen wollte. Unweit von Swansea scheiterte ein Dampfer, ganz nahe an der Küste, ohne daß man irgend etwas zur Rettung unternehmen konnte. Die Zahl der Personen, welche mit diesem Dampfer zu Grunde gingen, beträgt zwanzig. Eine entsetzliche Katastrophe ereignete sich in Bristol Kanal; dort war eine deutsche Barke verankert, welche durch den Orkan derart beschädigt wurde, daß man die Anker lösten mußte, um sie zu bergen. Bei einer Wendung des Schiffes zeigte es sich, daß sich der Unterraum bereits mit Wasser gefüllt habe, und die Barke sank rapid. Es galt, schnelle Hülfe zu bringen. Sofort wurden drei achtriemige Rettungsboote ausgesendet. Eines der Boote wurde an der Breitseite vom Winde gefaßt und kenterte. Sämtliche acht Bootsmänner fanden in den Wellen ihren Tod. An Gebäuden hat der Sturm unermesslichen Schaden angerichtet; so wurden an der Küste ganze Fischerdörfer demolirt, die Dächer abgetragen und das Mauerwerk, welches freilich nur leicht angefaßt war, zerstört.

Repertoire des königlichen Theaters zu Hannover.

Montag, den 5. Februar. Mein Leopold. Dienstag, den 6. Februar. Die Journalisten. Mittwoch, den 7. Februar. Der Troubadour. Donnerstag, den 8. Februar. Die Karolinger. Freitag, den 9. Februar. Rienzi. Sonnabend, den 10. Februar. Zum 1. Male: Glück bei Frauen, Lustspiel von Moser. Sonntag, den 11. Februar. Der Tempel und die Jüdin.

Wochenmarkts-Preise.

* Bielefeld, 3. Februar. Butter pr. 1/2 Kilo M. 1,05, Rindfleisch pr. 1/2 Kilo M. —,65, Schweinefleisch pr. 1/2 Kilo M. —,65, Speck, hiesiger pr. 1/2 Kilo M. —,85, Speck amerika-

nischer pr. 1/2 Kilo M. —,80, Kalbfleisch pr. 1/2 Kilo M. —,45, Hammelfleisch pr. 1/2 Kilo M. —,65, Gänsefleisch 4 Pfund für M. —,—, Eier 20 Stück M. 1,—, Zwiebeln pr. 1/2 Kilo M. —,10, Kefel pr. 1/2 Kilo M. —,13, Birnen 1/2 Kilo —,15, Rüben pr. 1 Kilo M. —,07, Wurzeln pr. 1 Kilo M. —,09, Kartoffeln, neue, 1 Kilo M. —,—, Bismontohl à Stück M. —,60, Kopfsalat 2 Stück M. —,17, Kappas à Stück M. —,10, Rotzkohl à Stück M. —,14, Wirsing à Stück M. —,12, Stedrüben à Stück M. —,07, Kohlrabi 3 Stück M. —,10, Gurken 2 Stück M. —,—, Kartoffeln pr. 150 Pfund M. 7,—, Roggenstroh 50 Kilo M. 2 25, Haferstroh 50 Kilo M. 1,50, Weizenstroh 50 Kilo M. 1,60, Heu 50 Kilo M. 2,50.

Neueste Nachrichten.

* Paris, 3. Februar. Die Büreaus des Senats werden am Montag oder Donnerstag eine Kommission für die Prinzenvorlage wählen; die Berathung im Plenum dürfte am darauffolgenden Donnerstag beginnen. Man glaubt, die Vorlage werde, wenn ihre Annahme durch den Senat erfolge, nicht ohne Abänderungen angenommen. — Die Besserung im Befinden Fallières', sowie in demjenigen Duclerc's dauert fort. — Es heißt, man erwarte die Demission Duchatel's in Wien.

* Petersburg, 3. Februar. Offiziell wird mitgetheilt, daß der Minister v. Giers die Leitung des auswärtigen Amtes wieder übernommen hat.

Amtl. Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 10.

Detmold. Kabinettsministerium. Der bisherige Landgerichtsrath Böhrner ist zum Landgerichtsdirektor ernannt worden.

An Stelle des Landgerichtspräsidenten Waffersall ist der Landgerichtsdirektor Böhrner zum Mitglied der Deputation für das Heimathwesen und zugleich zum stellvertretenden Vorsitzenden derselben, der Landgerichtsrath Ernst hinwieder zu dessen Stellvertreter ernannt worden.

Detmold. Regierung. Dem Vohgerber Emil Mandig zu Altona ist der Aufenthalt im hiesigen Lande untersagt.

Detmold. Seminardirektion. Zu Oken d. J. können diejenigen taubstummen Kinder, welche bis dahin das siebente Lebensjahr erreicht, ihre Tauglichkeit zu erfolgreicher Theilnahme am Unterricht vorausgesetzt, Aufnahme in die Taubstummenschule finden. Die Aufnahmegebühren sind mit Beifügung eines Geburtscheines bei den städtischen Verwaltungsbüro und den Magistraten zur Beförderung an hochfürstliche Regierung möglichst bald anzubringen.

Detmold. Magistrat. Als gefunden sind hier abgeliefert: Fingerringe, Brochen, 1 Medaillon, 1 Fingerhut, 3 Portemonnaies, 1 Uhrkapsel, Taschmesser, 1 Cigarrentasche mit Cigarren, Schlüssel, Schirme, Taschentücher, Umhändertücher, Schürzen, Hemden, Bettzeug, 1 Kinderhalskragen, 1 Kinderhals, 1 Peitsche, 1 Pelztragen. Die Eigenthümer haben die Gegenstände innerhalb 14 Tagen auf dem Bureau abzufordern, als sonst zu Gunsten der Armenkasse darüber verfügt werden wird.

Detmold. Amtsgericht I. Das Kolonat Möllermeier Nr. 4 in Hedderhagen soll am Mittwoch den 21. März d. J. Vormittags 10 Uhr aus dem Gerichtszimmer Nr. 10 zwangsweise meistbietend verkauft werden und müssen etwaige Ansprüche bei Meldung des Anschlusses spätestens in diesem Termine geltend gemacht werden. Tage und Verkaufsbedingungen können drei Wochen vorher auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Detmold. Amtsgericht II. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschners W. Wertmeister jun. hier selbst ist aufgehoben.

Detmold. Verwaltungsamt. Der Bäckergehilf Ferdinand Kölling von Nr. 19 zu Waddenhausen will nach Amerika auswandern.

Detmold. Das Bezirkskommando erläßt hinter die ausgewanderten Simon Friedrich Karl Jähring, geb. am 2. Mai 1862 zu Kalldorf, Verwaltungsamt Bralle und Friedrich Christian Rudolf Ferdinand Siefmann geboren am 19. Mai 1862 zu Stemmen, Verwaltungsamt Bralle eine Aufforderung, sich spätestens am 5. März d. J. hier selbst zu melden, widrigenfalls das Desertionsverfahren gegen dieselben eingeleitet werden wird.

Leingo. Amtsgericht I. Ueber das Vermögen des Bierbrauereibesizers Theodor Dieblich bei Leingo ist das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Carl Viennevogel zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar d. J. beim Gerichte anzumelden und ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Stellung eines Gläubigerausschusses auf Sonnabend den 10. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 27. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr im Gerichtszimmer Nr. 3 Termin anberaumt worden.

Leingo. Amtsgericht II. Der Kaufmann Wilhelm Thospann ist aus der Firma Gebrüder Thospann ausgetreten und wird dieselbe unter gleicher Bezeichnung von dem Kaufmann Ernst Thospann allein fortgeführt.

Leingo. Der Amtsanwalt ladet den Referarist Febr. Aug. Jähring aus Matorf, welcher als beurlaubter Referarist ausgewandert ist, auf Donnerstag, den 8. März d. J., Vormittags 9 Uhr vor das Schöffengericht.

Blomberg u. Bralle. Die Ersatzkommissionen der Aushebungsbezirke Detmold und Leingo veröffentlichen die Musterungstermine der Militärpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1860 und aus früheren Jahren, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, ferner denjenigen aus den Geburtsjahren 1861 und 1862, welche weder einem Truppendeile überwiesen, noch durch Ausmusterungs- oder Ersatzreferatscheine von der Bestellung entbunden sind, sowie denjenigen aus dem Geburtsjahre 1863 (siehe im Inseratentheile der heutigen Nummer).

Blomberg. Ersatzkommission. Die Mannschaften der Landwehr, Reserve und Ersatzreserve I in dem Aushebungsbezirke Detmold, welche für den Fall einer Mobilmachung wegen häuslicher, gewerblicher oder Familienverhältnisse Anspruch auf Zurückstellung machen wollen, haben ihre Gesuche zeitig vor Beginn des Ersatzgeschäftes bei ihren Verwaltungsbehörden zum Zweck der Herbeiführung einer Entscheidung der Ersatzkommission vorzubringen.

Blomberg. Amtsgericht II. Das dem Ziegelmeister Friedrich Hütte von Belle gehörige Kolonat Nr. 32 daselbst, soll am Donnerstag, den 8. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr zwangsweise meistbietend verkauft werden und müssen etwaige Ansprüche spätestens in diesem Termine geltend gemacht werden. Tage und Bedingungen können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Zur Kraflosklärung der auf das Geiselsche Kolonat Nr. 17 zu Reellkirchen ingrossirten Kapitalien: 1) 30 Thlr., eingetragen am 2. Februar 1841, für den Kirchenvorstand zu Reellkirchen, cedirt an den Pastor Knoll das.; 2) 10 Thlr., eingetragen am 20. Dezember 1853, für den Kirchenvorstand das. und an den Pastor Knoll cedirt, ist Termin auf Donnerstag den 15. März cr., Morgens 9 Uhr, anberaumt und sind etwaige Rechte unter Vorlegung der Urkunden spätestens in diesem Termine geltend zu machen, widrigenfalls die Ingressate für erloschen erklärt werden sollen.

Brake. Ersatzkommission. Die Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve erster Klasse im Bezirke der Aushebungsorte Lemgo und Schötmar, welche wegen häuslicher, gewerblicher, oder Familienverhältnisse Anspruch auf Zurückstellung hinter den letzten Jahrgang der Reserve resp. Landwehr sowie der Ersatzreserve erster Klasse machen wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis spätestens acht Tage vor Beginn des Ersatzgeschäftes in diesem Jahre bei ihrer zuständigen Verwaltungsbehörde zum Zweck der Herbeiführung einer Entscheidung der Ersatzkommission vorzubringen.

Brake. Verwaltungskamt. Die Brüder Friedr. Wilh. Christoph Hilfer, Friedr. August Hilfer und Christoph Hilfer von Nr. 13 zu Asendorf, der 34jährige Bieglar Heinrich Jakob von Nr. 26 zu Talle, sowie der 24jährige Deconom Frdr. Fähring von Nr. 3 zu Watorf beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Der im Dorfe Brake bisher im Oktober abgehaltene Jahrmarkt ist von diesem Jahre an auf den ersten Montag im August verlegt.

Salzhausen. Amtsgericht 1. Die Verwaltung der Sparkasse Salzhausen hat das Angebot zum Zwecke der Unwirksamkeitserklärung der Hypothekenurkunde, welche über das am 14. Dezember 1853 zu Gunsten jener auf das früher dem Maurer Leopold Obermeier jetzt dem Kaufmann C. Krede hier selbst gehörende Land unter dem Gröschwege, Rev. I Nr. 288 eingetragene Darlehn von 25 Thlr. = 75 Mark ausgestellt ist, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Freitag, den 8. Juni 1883, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 2, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraflosklärung derselben erfolgen wird.

Horn. Amtsgericht. Das Bürgerische Kolonat Nr. 105 zu Meinberg am Brunnenplage soll Dienstag, den 10. April d. J., Morgens 10 Uhr, zwangsweise meistbietend verkauft werden und müssen Ansprüche spätestens bis dahin angemeldet sein. Tage und Verkaufsbedingungen können drei Wochen vorher auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Berlin. Kriegsministerium. Nachrichten für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizierschulen zu Potsdam,

Jülich, Biebrich, Ettlingen und Marienwerder eingestellt zu werden wünschen, sowie Nachrichten für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffizierschule zu Weisburg einzutreten wünschen.

Berlin. Reichspostamt. Postaufträge mit dem Vermerk: „Zum Protest“ oder „Sofort zum Protest“ sind nunmehr nach sämtlichen Kantonen der Schweiz zulässig.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Febr.	Stunde.	Barometer	Thermometer Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
4.	8 U. Abds.	27. 11,5	3,4	96	NO. schwach.
5.	8 U. Mrgs.	28. 1	2,8	90	
5.	1. Mrgs.	28. 1,3	4	83	

Sonnen-Aufgang 7 U. 38 M., Untergang 4 U. 51 M.
Mond-Aufgang 5³⁷ Mrgs., Untergang 2³⁰ Nachm.

Für den Inzeratenthail verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Diefelbruch-Becken.
Am Sonnabend d. 10. d. M. Morgens 11 Uhr soll im Krüge zu Heerse aus d. Fürstl. Lieth meistbietend verkauft werden: 62 Stk. Fichten-, Färchen- u. Kiefern-Nhlg. zu 38,75 fm, 34 Fichten-Nhlg. I.—III. Kl., 45 rm Kiefern-Nhlg., 40 rm dgl. Kl. u. An., 28 rm dgl. Stchlg., 85 rm dgl. Mrgs., 2 Stk. Eichen-Nhlg. zu 1,08 fm, 2 rm dgl. Kl., 5 rm dgl. Mrgs., 2 rm Erlen-Nhlg., 1 rm dgl. Kl. u. 10 rm dgl. Mrgs.

Detmold den 3. Februar 1883.
Der Oberförster Schmidt.

Forstrevier Lopsborn.
Am Sonnabend, den 10. Februar d. J. Morgens 10 Uhr soll bei dem Wirth Mölling zu Pivitsheide nachbenanntes Holz versteigert werden:

1. Buchenholz: Distr. Ufer (41, 42, 44) 40 rm Kob. 19 rm Knüp. Distr. Föhlöder (64): 54 starke Haufen, Distr. Weginghauser Bruch (39): 24 Haufen Durchforst. Reis.

2. Kiefernholz: Distr. Teut (64, 65, 70): 16 starke Haufen, Distr. Teut (68): 23 Stück Nutholz, 16 fm, Nr. 106—128, 9 rm Nuth., 17 starke Haufen. Distr. Teut (69): 30 St. Nutholz u. 90 rm Nuth. Nr. 133—199, 45 starke Haufen.

Heidenthal, 31. Jan 1883.
Der Oberförster Limberg.

Todesanzeige.

Sonnabend Abend 9^{1/2} Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden in Folge einer Lungenlähmung unser lieber Sohn und Bruder, der Lithograph

H. Twellmann
im Alter von 24 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Detmold, d. 5. Febr. 1883.
Die Beerdigung findet
Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Todesanzeige.

Zeige hierdurch tiefbetrübt an, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Musikant

Friedrich Rey
in Soest vorige Nacht nach stätiger Krankheit an der Lungenentzündung dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet
Dienstag Nachmittag 2 Uhr
von hier aus statt.
Herrentrup, 2. Febr. 1883.
Namens der Hinterbliebenen
Kolom Rey.

Versammlung

des
landwirthschaftlichen Zweigvereins Schötmar, Brake,
Lage re.

am Sonnabend, den 10. Februar,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wälder'schen Gasthause in
Lemgo.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Vortrag des Herrn Direktor Burgdorf über Fruchtfolge.

Der Vorstand.

Fürstliches Theater.

Mittwoch, den 7. Februar.
Heinrich Heine.

Charakter-Fustspiel in 3 Akten von
A. Mels.

Zum Schluß:

Das Schwert des Damokles.

Schwank in 1 Akt von G. zu
Puttlich.

H. Steffen.

Luise Hartmann aus Hildesheim hat als Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstführung im Hause des Herrn Hofjägers Limberg zu Krummehaus die Prämie der von Schröder'schen Stiftung erhalten.

Detmold, 5. Februar 1883.

Ausverkauf

sämmtlicher Eisenwaren am Mittwoch und Freitag bei G. Hölzermann, Bruchstraße hier, zu weit unter heutigem Einkauf herabgesetzten Preisen.

Selbstgezeugenen nachgebauten veredelten

**Eckendorfer
Runkelsaamen**

verkaufe ich zu folgenden Preisen:
1) von 1 bis 10 A, das A zu 1 M.
2) von 10 bis 50 A u. darüber,
das A zu 75 J.

Saamen wird hier von rothen und gelben Runkeln gezogen und sind nur in der Farbe verschieden.
Hedderhagen im Februar 1883.

C. Kämpfer.

Ulm. Domb.-Vott. Hauptgew. 75,000 Mk. baar. Ziehung unwiderruflich 19. Febr. Original-Losie à 4 Mk. verf. A. Fuhse, Mülheim a. d. Ruhr. Für Porto u. emtl. Gewinnliste 30 Pf. beifügen.

Ich suche auf sofort einen tüchtigen
Schmiedegesellen.

C. Blanke, Hoffschmied,
Detmold.

Gesucht

auf Ostem eine freundliche Wohnung, 4—5 Zimmer, an der Langerstraße oder in deren Nähe. Offerten durch die Exp. d. Bl. unter E. A. 40 erbeten.

Zu Morgen (Fastnacht)

empfehle:
**Muken,
Muken-Mandeln,
ff. Fastnacht-Krapfen.
C. Kuhlmann,
Konditor.**

Es steht eine Auswahl von

Arbeits-

sowie

Wagen-Pferden

bei mir zum Verkauf.

Detmold. A. Busdorf.



**Krumme 4.
Fabriklager**
von goldenen und silbernen

Taschenuhren!

Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
Für Gangbarkeit sämtlicher Uhren
wird 3 Jahr garantirt.

Umtausch jederzeit gestattet.

Silb. Cylinderuhren „ 12—18.

Nickel „ „ 9—12

Nickel Remontouruhren „ 15—21.

Schriftliche Bestellungen werden
sogleich erledigt.

Ein Sohn rechtlicher Eltern,
welcher Lust hat das Maler- und
Glasergeschäft zu erlernen, wird
gesucht von

Detmold. C. Roding.



Formulare

für Standesämter

zu beziehen durch die

Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

Entlaufen

ist mir vor einigen Tagen eine
zweijährige trächtige Sau ohne Ab-
zeichen. Dem Wiederbringer eine
Belohnung

W. Meier,
Gutsbesitzer zu Stapelage.

Bekanntmachung,

das diesjährige Ersatzgeschäft betreffend.
(Auszug.)

Die Musterung beginnt Morgens 8^{1/2} Uhr A. im Aushebungsbzirk Detmold, Aushebungsorte Detmold auf dem dortigen Rathhause

am Mittwoch, den 7. März
für die Militärpflichtigen des Amts Horn aus den Geburtsjahren 1861, 1862 und 1863 und aus den früheren Jahren, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben,

am Donnerstag, den 8. März
für die des Amts Detmold aus denselben Geburtsjahren,

am Freitag, den 9. März
für die der Städte Detmold und Horn aus denselben Geburtsjahren,

am Sonnabend, den 10. März
für diejenigen des Amts Lage aus den Geburtsjahren 1861 und 1862,

am Montag, den 12. März
für die des Amts Lage aus dem Geburtsjahre 1863, sowie der Stadt Lage aus den Geburtsjahren 1861, 1862 und 1863,

am Dienstag, den 13. März
findet die Loosung für den Aushebungsort Detmold statt;

B. im Aushebungsbzirk Detmold, Aushebungsorte Blomberg, auf dem dortigen Rathhause

am Mittwoch, den 14. März
für die Militärpflichtigen der Stadt Blomberg und des Amts Schwalenberg aus den Geburtsjahren 1861, 1862 und 1863 und aus den früheren Jahren, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben,

am Donnerstag, den 15. März
für die des Amts Blomberg und Schieder aus denselben Geburtsjahren,

am Freitag, den 16. März
findet die Loosung für diesen Aushebungsort statt;

C. im Aushebungsbzirk Lemgo, Aushebungsort Lemgo, auf dem Rathhause daselbst

am Montag, den 19. März
für die sämtlichen Militärpflichtigen des Amts Brake,

am Dienstag, den 20. März
für diejenigen des Amts Hohenhausen,

am Mittwoch, den 21. März
für diejenigen des Amts Sternberg und Barntrup,

am Donnerstag, den 27. März
für diejenigen des Amts Barenholz,

am Mittwoch, den 28. März
für diejenigen der Städte Lemgo und Barntrup,

am Donnerstag, den 29. März
findet die Loosung für den Aushebungsort Lemgo statt;

D. im Aushebungsbzirk Lemgo, Aushebungsorte Schötmar, im Rorfschen Gasthause daselbst

am Sonnabend, den 31. März
für die Militärpflichtigen des Amts Schötmar aus den Geburtsjahren 1861 und 1862,

am Montag, den 2. April
für die Militärpflichtigen des Amts Schötmar aus dem Geburtsjahre 1863 und der Stadt Salzhausen aus den Geburtsjahren 1861, 1862, 1863 und die noch nicht ausgemusterten des Amts Schötmar und der Stadt Salzhausen aus früheren Jahrgängen,

am Dienstag, den 3. April
für sämtliche Militärpflichtige des Amts Verlinghausen,

am Mittwoch, den 4. April
findet die Loosung für den Aushebungsort Schötmar statt.

Die Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafe zu den bezeichneten Musterungsterminen Morgens 7^{1/2} Uhr persönlich zu stellen und die ihnen bereits erteilten Loosungsscheine mitzubringen, während ihre persönliche Anwesenheit in den Loosungsterminen nicht erforderlich ist.

Blomberg und Brake, den 29. Januar 1883.

Die Civilvorstehenden der Ersatzkommissionen der Aushebungsbzirk Detmold und Lemgo.

Neubourg. Th. Holzappel.

Da mir verehrte Expedition das Vertrauen geschenkt hat, die mir zugesandte Gabe an die hilfsbedürftigen Ueberschwemmten zu vertheilen, so erlaube ich Ihnen, daß dieselbe für die geringere Klasse der kleinen Pächter, welche herrschaftliches Pachtland besitzen, das im Weferthale liegt und die Winterfaat sehr beschädigt hat, andernfalls auch an diejenigen,

welche Schaden an ihren Wohnungen erlitten, zugetheilt und nach festgestellten Ermittlungen eingezahlt werden soll, und sage im Namen derselben der verehrten Expedition und den wohlthätigen Gebern nochmals den herzlichsten Dank.

Stemmen, 1. Februar 1883.

Der Vorsteher.
Kortemeier.